



MEIN FREUND **KNERTEN**

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.edugroup.at

Mein Freund Knerten

Norwegen 2009

Regie: Åsleik Engmark

Länge: 75 Minuten

Genre: Spielfilm, Kinderfilm

FBW: besonders wertvoll

Altersempfehlung: ab 6 Jahren

Eignung: 1.-4. Schulstufe

Unterrichtsfächer: Deutsch, Bildnerische Erziehung, Werken, Sachunterricht, Musik



Positivkennzeichnung

„Mein Freund Knerten“ ist die bunte Verfilmung des Kinderbuches von Anne-Catherina Vestly und erzählt fantasievoll und mit viel Liebe zum Detail über eine Kindheit im Norwegen der 1960er-Jahre.

DarstellerInnen



Lillebror:
Adrian Grønnevik Smith



Vesla:
Amalie Blankholm Heggemsnes

Kurzinhalt

Lillebror ist mit seinen Eltern und seinem großen Bruder in ein abgelegenes Haus auf dem Land gezogen, wo es schwer ist, neue Freunde zu finden. Eines Tages entdeckt er Knerten, einen eigentümlich menschlich geformten Zweig, der sein bester Freund wird. Da der Vater beruflich viel unterwegs ist und die Mutter im Laden des Dorfes eine Anstellung findet, ist Lillebror viel auf sich allein gestellt. Mit Knerten im Schlepptau entdeckt er das Landleben mit all seinen Eigenheiten und Abenteuern. Und ganz nebenbei verhilft er dem Vater zum Durchbruch als Unterwäscheverkäufer und rettet so die Familie vor dem drohenden Ruin.

Themen

Kindheit / Kind

Einsamkeit

Freundschaft

Fantasie

Familie

Mut

Inhalt

Lillebror freut sich, als die Familie aufs Land zieht in das angeblich so schöne Haus im Wald. Der Schreiner sagt den Eltern gleich, dass es völlig verrottet sei, aber die bemerken die Reparaturbedürftigkeit der neuen Bleibe erst, als Lillebror durch den morschen Holzboden aus dem ersten Stock fällt. Dem kleinen Jungen wird es im Wald nicht langweilig, denn er hat ja neuerdings Knerten, das sprechende Holzmännchen, das sich wegen seiner handlichen Größe überallhin mitnehmen lässt. Knerten hat Angst vor Ameisen, und Lillebror muss seinen Freund auch davor schützen, vom Vater



versehentlich im Kamin verfeuert zu werden. Natürlich glauben die Eltern Lillebror nicht, dass Knerten sprechen kann.

Lillebrors Welt ist aber nicht nur von der kindlichen Fantasie mit ihren Kämpfen gegen Drachen im Wald geprägt. Die Realität ist ebenfalls voller Gefahren

und Herausforderungen. Lillebrors Vater kann in der Umgebung seine Damenunterwäsche nicht verkaufen. Die Mutter übernimmt eine Arbeit im Krämerladen des Dorfes, aber der Besitzer duldet keine Kinder, und Lillebror muss den halben Tag auf der Bank vor dem Laden sitzen. Zwei böse kleine Mädchen haben es auf seinen Knerten abgesehen, und als er mal krank ist und alleine im Haus bleiben muss, rüttelt ein Ungeheuer an der Tür. Es entpuppt sich zwar als eine alte Tante, die auf Lillebror aufpassen soll, doch sie kündigt einen neuen Schrecken an - in Gestalt eines Mädchens, das sie am nächsten Tag mitbringen will.



Hintergrund

Kleine Welt mit großen Sorgen

„Mein Freund Knerten“ basiert auf dem norwegischen Kinderbuchklassiker „Kleiner Freund Knorzel“ (1967) von Anne-Catherina Vestly und spielt wie die Romanvorlage in der norwegischen Provinz der 1960er-Jahre. Auf den ersten Blick scheint die Welt hier noch in Ordnung zu sein: Die Kinder sitzen brav am Esstisch, die Mutter lächelt frühlingfrisch, und das Haar des Vaters ist adrett gescheitelt. Szenen- und Kostümbild führen in „die gute alte Zeit“ zurück, doch soll dies so wenig wie der heitere Erzählton darüber hinwegtäuschen, dass Lillebrors Kinderwelt alles andere als heil ist. Der handelsreisende Vater kommt geschäftlich nicht auf die Beine, Lillebrors Bruder eckt mit seinen langen Haaren bei den neuen KlassenkameradInnen an, und die Mutter muss eine Stelle antreten, um die Familie





finanziell über Wasser zu halten. Zwar versuchen die Eltern, Lillebror nicht zu beunruhigen, doch auf kindlich-naive Weise versteht dieser durchaus, was vorgeht. Ermutigt durch Knerten beginnt er, die Haushaltskasse durch das Sammeln von Pfandflaschen aufzubessern.

Die Macht der Fantasie

In Träumen und Fantasien nehmen Lillebrors Sorgen immer wieder unheimliche Gestalt an. So bekämpft der Junge erfolgreich einen Drachen, den er im Wald zu erkennen meint. Auch seinen Freund Knerten plagen Alpträume: Er träumt, dass ihn ins Haus eingedrungene Ameisen auffressen. Wie sich bald darauf zeigt, liefert dieser „Wahrtraum“ ein erstaunlich genaues Bild vom schlechten Zustand des überteuert erworbenen Eigenheims. In erster Linie ist Knerten aber ein Symbol für die Einsamkeit seines Besitzers: Seine Familie hat kaum Zeit für ihn, und als ihm endlich ein paar gleichaltrige Mädchen begegnen, erscheinen diese weniger als Spielkameradinnen, sondern als bösartige Rivalinnen,



die ihm Knerten stehlen wollen. Später spielt die Holzfigur dann eine wichtige Rolle, um Lillebrors Freundschaft zu einem sympathischen Mädchen aus der Nachbarschaft aufzubauen.

Ein Spiel mit Genre-Elementen

Die digitale Animation der kleinen Holzfigur ist erfreulich zurückhaltend in die Realfilmhandlung eingepasst. Knerten ist durch seine Kommentare deutlich präsenter als durch etwaige Trickfilm-Action und tritt allenfalls bei den amüsanten Off-Screen-Gesangseinlagen in den Vordergrund. Deutlich aufwändiger ist Lillebrors kindliche Perspektive in den dramatischen Szenen gestaltet: Das Licht verdunkelt sich schlagartig und die reale Welt kippt in eine „magische“ Wahrnehmung um. Diese Innenperspektive wird oft durch Anleihen beim Erwachsenenkinofilm unterstrichen. Beispielsweise baut Regisseur Åsleik Engmark die Befreiung Knertens aus der Gefangenschaft der beiden Mädchen wie eine Duellsszene mit Westernmusik auf. Ansonsten erscheinen die verlässlich wiederkehrenden Mädchen eher als nahe Verwandte der durch Stanley Kubricks „Shining“ (The Shining, Großbritannien, USA 1980) spukenden Zwillinge. Auch in den Traumsequenzen kommen musikalische und inszenatorische Elemente des Horrorfilms zum Tragen – wobei diese stets kindgerecht bleiben und Erwachsene allenfalls zum Schmunzeln bringen.



Eine zeitlose Geschichte

„Mein Freund Knerten“ zählt in Norwegen zu den erfolgreichsten einheimischen Filmen der letzten Jahre und wurde bereits unter dem Titel „Knerten traust sich“ (Knerten gifter seg, Martin Lund, Norwegen 2010) fortgesetzt. Zu diesem Erfolg tragen neben dem Thema des imaginären Freundes und der gleichermaßen leicht-händigen wie psychologisch nuancierten Inszenierung

auch die gut herausgearbeiteten Anknüpfungspunkte zur heutigen Berufswelt und deren Auswirkungen auf das Familienleben bei. Lillebror ist ein beinahe klassisches „Schlüsselkind“, und gerade als er sich in der neuen Umgebung eingelebt hat, sieht es so aus, als müsste die finanziell gebeutelte Familie erneut umziehen. Das größte Wunder geschieht deswegen, als Lillebror einem durchreisenden Starlet eine der quietschbunten und bislang unverkäuflichen Strumpfhosen aus dem Sortiment des Vaters verkauft. In Windeseile decken sich



nun auch die Damen der norwegischen Provinz mit den poppigen Produkten ein und lassen diese Sequenz im Stil einer Musicalnummer ausklingen. So kommt die väterliche Lösung „Niemals aufgeben!“ doch noch zu ihrem poetischen Recht.

Autor: Michael Kohler, Kulturjournalist u. Filmkritiker, 09.05.2011

Umsetzung

Die Verfilmung des norwegischen Kinderbuchklassikers von Anne-Catherina Vestly spielt wie die Vorlage in den frühen 1960er-Jahren. Das Zeitkolorit zeigt sich nicht nur in Ausstattung und Bekleidung der Personen, es spielt auch dramaturgisch eine besondere Rolle, denn damals traten die bunten Strumpfhosen aus Nylon, die Lillebrors Vater verkauft, gerade erst ihren Siegeszug durch die Welt an, und den Müttern war es noch



weitgehend vorbehalten, für Heim und Herd zu sorgen, statt wie Lillebrors Mutter für den Lebensunterhalt mit zu sorgen. Trotz der sich anbahnenden sozialen Umwälzungen ist die Welt auf dem Land ähnlich der in einigen Büchern der schwedischen Schriftstellerin Astrid Lindgren noch weitgehend in Ordnung. So wie bei ihrem „Karlsson auf dem Dach“ sucht auch hier ein kleiner Junge namens Lillebror einen Freund, der aus der Welt der Magie und der Fantasie kommt. Dazu gehören auch einige kurze Szenen, die dem Genre des Horrorfilms nachempfunden sind und Lillebrors Ängste und Alpträume zwar visualisieren, dem insgesamt ruhigen Erzählstil aus der konsequenten Perspektive eines Kindes aber keinen Abbruch tun. Knerten, der sprechende Ast, wurde nachträglich im Computer animiert.

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Obwohl die Handlung in einer längst vergangenen Zeit spielt, bietet der Film für die angesprochene Zielgruppe der jüngeren Kinder genügend Anknüpfungspunkte und Identifikationsmöglichkeiten zu den Themen Freundschaft, Einsamkeit, Überwindung von Ängsten oder auch den ersten ambivalenten Begegnungen mit dem anderen Geschlecht. Vor dem Hintergrund berufstätiger Eltern und auf sich selbst angewiesener Kinder ergeben sich sogar überraschend aktuelle Bezüge. Die Welt der Fantasie und Magie, die bei Kindern noch nahtlos in die reale Welt überwechselt, Knerten erst zum Leben erweckt und auch die Strumpfhosen



zweckentfremdet, bietet genügend Raum für Mal- und Bastelaktionen. Die Begegnung mit Horrorfilmelementen übt einen reflektierten und distanzierten Umgang mit solchen Szenen ein. Weitere Anknüpfungspunkte ergeben sich durch Vergleiche mit der Buchvorlage oder mit den Geschichten von Astrid Lindgren. Die filmische Begegnung mit der Welt der Großeltern schließlich lässt sich als Teil des Dialogs der Generationen nutzbar machen.



Auszug aus dem Publikumsgespräch zum Film „Knorzel“

mit dem Regisseur Åsleik Engmark

Wie alt ist Lillebror?

„Am Anfang der Dreharbeiten war Lillebror 6, am Ende 7 Jahre alt.“

Waren die Eltern im Film die echten Eltern von Lillebror?

„Nein, es waren nicht die echten Eltern von Lillebror. Wenn man mit Kindern arbeitet, sollte man als Schauspieler-Eltern nicht die echten Eltern der Kinder nehmen, weil diese beim Drehen als Eltern reagieren würden und nicht als professionelle Schauspieler z.B. wenn das Kind quengelt oder schreit.“

Warum haben sie diesen Jungen als Lillebror ausgesucht?

„Er ist fantastisch! Es haben sich beim Casting 230 Jungs beworben, doch er war der beste. Er sollte möglichst klein sein, musste sich gut ausdrücken können, Selbstbewusstsein haben, schauspielern können, viel Fantasie haben - und gut lügen können.“

Wie war es für Lillebror, zu einem Stock zu reden?

„Bei den Dreharbeiten hat der Stock natürlich nicht



wirklich gelebt, das wurde hinterher mit dem Computer getrickst. Lillebror hat bei den Dreharbeiten mit ganz normalen Stöcken gespielt oder auch einfach nur zur Luft gesprochen. Oft musste ich Knertens Stimme hinter der Kamera reinrufen.“

Wo hat der Film gespielt?

„Der Drehort dieses Films war in der Nähe von Oslo, in der Gegend von Lillehammer.“

Haben sich der große Bruder von Lillebror, Phillip, und das Mädchen hinter den Mänteln wirklich geküsst?

„Ja, Phillip und Maria mussten vor dem Dreh dieser Szene viel Küssen trainieren, weil Phillip damals 15 Jahre alt war und Maria erst 13, und den beiden war das ganze peinlich.“

Hilfe, mein Kind hat einen Fantasiefreund

So mancher Sandkastenfreund existiert nur in der Fantasie eines Kindes. Dort dafür allerdings umso lebhafter: „Anton hat das verschüttet“, „Anton kann Tante Isabell nicht leiden“, „Bekommt Anton auch ein Eis?“ - Eltern kommen meist nicht umhin, sich mit dem unsichtbaren Begleiter ihres Kindes auseinanderzusetzen. „Ein Fantasiefreund ist für Kinder oft ein wichtiger Entwicklungshelfer. Man sollte ihn deshalb freundlich und gelassen im Familienleben willkommen heißen“, sagt Ulrich Gerth, Vorsitzender der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung.

Verlässliche Partner

Der Fantasiefreund trete oft im Kindergartenalter auf und begleite ein Kind manchmal für ein bis zwei Jahre. „Deshalb müssen sich Eltern keine Sorgen machen. Fantasiefreunde helfen Kindern, sich zu behaupten“, sagt Ulrich Gerth. Als Kleiner unter vielen Großen sei es schön, einen verlässlichen Partner an seiner Seite zu haben, der einen in allen Lebenslagen unterstütze und den man mit niemandem teilen müsse.

Neue Persönlichkeitseigenschaften

Manchmal sei die Fantasiefigur auch dazu da, Eigenschaften auszuleben, die das Kind selbst gerne hätte. „Vielleicht wäre das Kind gerne mal ein bisschen frech, rebellisch oder gemein, traut sich aber nicht, das auszuüben. Hinter den vermeintlichen Aussagen des Fantasiefreunds kann es sich gut verstecken und gleichzeitig ausprobieren, wie die Sprüche bei den Erwachsenen ankommen“, sagt Ulrich Gerth. Solche Experimente mit dem eigenen Charakter seien ein normaler und gesunder Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

Kein Zeichen für mangelnde Kontaktbereitschaft

Auch um die Kontaktfreudigkeit des Kindes brauche man sich normalerweise keine Sorgen zu machen. „Wenn ein Kind sich einen Freund ausdenkt, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass es keine Freundschaften zu anderen Kindern aufbauen kann. Denn die Fantasiefigur ist, anders als Kindergartenfreunde, in allen Situationen abrufbar - auch dann, wenn gerade nur Erwachsene in der Nähe sind“, erklärt Ulrich Gerth. Erst, wenn der Fantasiefreund eine sehr dominante, überwertige Rolle im Leben des Kindes spiele, sollten Eltern sich überlegen, ob vielleicht doch tiefer liegende Probleme dahinterstecken.

Fantasiefreunde ins Familienleben integrieren

Der Psychologe rät Eltern, den unsichtbaren Begleiter ihres Kindes spielerisch in das Familienleben zu integrieren. „Bei schwierigen Entscheidungen kann man sein Kind beispielsweise fragen, was denn der Fantasiefreund dazu sagt“, sagt Gerth. Auf keinen Fall solle man dem unsichtbaren Kumpel den Kampf ansagen.

„Der Versuch, einen Fantasiefreund als unecht zu entlarven, bringt das Kind unter Umständen nur dazu, ihn zu verheimlichen. Das ist nicht notwendig und für das Kind eine unangenehme Situation“, sagt Gerth.



DEIN KNERTEN

Bastle aus verschiedenen Materialien, die du zu Hause hast oder in der Natur findest, deine imaginäre Freundin oder deinen imaginären Freund, und stelle sie oder ihn deinen MitschülerInnen vor.



Arbeitsunterlagen

Auf www.edugroup.at stehen die Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung. Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt.

**Gutes Gelingen
der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das
Edugroup-Filmpädagogikteam.**

Links

<http://www.kinderfilmfestival.at/archiv/meinfreundkner-ten.html>
http://www.cinefacts.de/kino/2351/mein_freund_kner-ten/filmreview.html
<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1107-08/mein-freund-kner-ten-film/>
<http://jungejournalisten.berlinale.de/2010//index.php?id=15&lang=d¶meters=a%3A1%3A%7Bs%3A2%3A%22id%22%3Bs%3A1%3A%223%22%3B%7D>
http://eltern.t-online.de/fantasiefreunde-sind-bei-kinder-gartenkindern-normal/id_16513260/index